



Ausgabe wöchentlich sechsmal.
Abonnementspreis pro Quartal 2 Mark
incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spaltzeile
oder deren Raum 10 Pfg.
Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 56.

Sonnabend, den 7. März 1885.

III. Jahrg.

Wird der Vorwurf, die Bäcker vertheuern das Brod, so allgemein ausgesprochen, mit Recht erhoben?

Bei dem großen Streite über die Wirkungen der Getreidezölle und besonders des Kornzölles kam auch das Verhältnis zwischen Korn- und Brodpreisen zur Sprache. Es wurde dabei mit Recht geltend gemacht, daß die Brodpreise den Kornpreisen durchaus nicht unbedingt folgen, daß billiges Korn durchaus nicht auch zugleich billiges Brod heißt. Für diese Erscheinungen wurden allerlei Gründe angegeben, und dabei mehr oder minder verblümt auch dem Bäckergewerbe ein Theil der Schuld beigemessen. Die Vertreter dieses Gewerbes erhoben hiergegen selbstverständlich Einspruch, indem sie nachdrücklich betonten, daß darin ein Vorwurf liege, welcher dem ganzen Gewerbe zur Schande gereiche, und daß sie sich denselben nicht gefallen lassen könnten.

Auch hierin haben sie vollständig Recht, denn den gleichen Vorwurf könnte man ebenso gut auch gegen jedes andere Gewerbe erheben; den Schlächtern z. B. nachsagen, daß sie das Fleisch, den Schneidern, daß sie die Anzüge, den Schuhmachern, daß sie die Stiefeln und Schuhe vertheuern u. s. w. Gegen einzelne Personen des einzelnen Handwerkerstandes mag ein solcher Vorwurf immerhin berechtigt sein, gegen die Gesamtheit aber ist er eine Ungerechtigkeit, deren man sich im öffentlichen Leben überhaupt nicht schuldig machen sollte.

Es ist mit den Preisen fertiger Waare ein eigen Ding, da sie von den verschiedensten Umständen abhängen, welche der Hersteller gar nicht in der Hand hat und denen gegenüber er weiter nichts thun kann, als daß er alle Umstände anwendet, um sie sich möglichst zu Nutzen zu machen. Gewiß sind die Preise des Rohmaterials nicht ohne Einfluß auf den Preis der fertigen Waaren, aber so unbedingt, wie derselbe von gewissen Leuten hingestellt wird, so daß sie eine unmittelbare Wechselwirkung dieser beiden Preise auf einander annehmen, ist derselbe nicht, und wer diese Ansicht der Betrachtung der wirtschaftlichen Verhältnisse zu Grunde legt, wird nie zu einer klaren Erkenntnis derselben gelangen.

Aus dieser ganz falschen Ansicht ist nun auch jener Vorwurf gegen das Bäckergewerbe hervorgegangen und zwar, indem man folgendermaßen schloß: „Das Korn ist billig, das Brod aber theuer; nun liefern im Allgemeinen die Bäcker das Brod, folglich sind sie es, welche dasselbe vertheuern.“ Dieser Schluß scheint nun zwar formell richtig, ist aber thatsächlich völlig unbegründet, denn die Bäcker verbacken nicht das Getreide, sondern das daraus gewonnene Mehl. Und hierbei ist nun in erster Linie zu berücksichtigen, daß das Korn vom Halme meistens nicht direkt in die Mühle und von da als Mehl sofort in den Trog des Bäckers geht, sondern daß zwischen den Kornbauer und den Müller und dann zwischen diesen und den Bäcker fast regelmäßig erst einer oder mehrere Zwischenhändler treten, welche in Korn oder Mehl machen und dabei in möglichst kurzer Zeit möglichst viel verdienen wollen. Der Zwischenhandel und die Spekulation sind es also, welche sich des Kornes auf seinem Wege vom Acker nach dem Troge des Bäckers bemächtigen; und welche Klasse von Leuten hauptsächlich die Wegelagererei hierbei betreibt, ist ja hinreichend bekannt.

Wenn daher Herr Bamberger bei Berathung des Kornzölles mit großem Pathos ausrief, dieser Zoll sei ein Blut-

zoll, denn er vertheuere das Brod, und Brod sei schließlich Blut, so hätte er sich mit diesem Vorwurf nicht an die Regierung und die Rechte wenden sollen, sondern an seine Stammesgenossen, welche diese Gottesgabe zum Gegenstande ihres scheußlichen Schachers machen, und um ihre Geldgier zu befriedigen, sich mit allen Kniffen und Pfiffen zwischen die Produzenten und Konsumenten schieben, um hinterher die Schuld dafür, daß die Brodpreise so hoch sind, den Bäckern in die Schuhe zu schieben.

Die Waare der Bäcker hängt nicht von den Kornpreisen, sondern von den Mehlpreisen ab, und die Frage, ob sie das Brod vertheuern, läßt sich nur in der Weise beurtheilen, daß man sie für jeden einzelnen Ort und in jedem Jahre immer von neuem aufwirft und dabei ganz genau auch die Umstände berücksichtigt, unter denen die Backwaare hergestellt wird. Diese aber sind zunächst die Mehlpreise, dann die Unkosten, welche aus der Zubereitung erwachsen, also die Betriebskosten, welche je nach Ort und Zeit sehr verschieden sind, weiter das Maß der Kraft, welches auf die Arbeit verwendet werden muß, ferner die Dauer der Zeit, während welcher die Kräfte eines Menschen hinreichen, dieses schwere Gewerbe mit Nachdruck zu betreiben, endlich der Verdienst, welcher doch so hoch sein muß, daß der Mann sich und seine Familie anständig zu ernähren vermag, und ihm die Möglichkeit bietet, sowohl seine Kinder zu erziehen, als auch für seine und ihre Zukunft zu sorgen. Auch berücksichtige man das Sprichwort: „Backen und Brauen geräth nicht immer.“

Daher ist es vollständig falsch, wenn man den Durchschnittspreis des Getreides zu Grunde legt, damit die Preise für die Backwaaren an den verschiedenen Orten vergleicht und nun aus der Verschiedenheit der Preise der letzteren einen Vorwurf gegen die Bäcker ableitet. Ja, dieses Verfahren führt sogar zur Ungerechtigkeit, wenn es für einen Ort wie Berlin angewendet wird. Es ist dort ja der Versuch gemacht. Man hat, ohne daß die Bäcker darum wußten, an demselben Tage in allen Vierteln zugleich Backwaare aufgekauft, sie gewogen und mit der Angabe des Gewichtes und Preises in einem Lokale zur Ausstellung gebracht. Aber ein Innungsmeister hob in der betreffenden Versammlung sehr richtig hervor, daß ein Bäcker „Unter den Linden“ doch ungleich mehr Miethe zu zahlen habe, als wie einer hoch oben im Norden, also der Betrieb ihm auch mehr Kosten verursache, wie er denn auch weiter sehr richtig bemerkte, daß Backwaare nicht Backwaare sei, sondern sich nach Material und Zubereitung sehr wesentlich unterscheide.

Auch ist der Vorwurf, daß die Bäcker das Brod vertheuern, keineswegs damit begründet, wenn darauf hingewiesen wird, daß es reiche Bäcker giebt. Zunächst werden nicht alle Bäcker reich, sondern sehr viele müssen sich sehr kümmerlich durchschlagen, und dann doch ist sehr zu berücksichtigen, daß, wenn das Bäckergewerbe seinen Mann gut nährt, derselbe auch eine viel anstrengendere Thätigkeit entwickeln muß, als z. B. der Börstianer, der sich seine Taschen ziemlich mühelos füllt.

Man braucht nicht selbst Handwerker zu sein, wie der Verfasser dieses Artikels ja auch keiner ist, um über Dinge im Handwerk zu urtheilen, aber man muß Kenntniß vom Handwerk und Verständnis für dasselbe haben, wenn man öffentlich darüber sich auslassen will, und vor allen Dingen die Ueberzeugung, daß in unserem Handwerkerstande sich noch

eine große Anzahl solcher Männer befindet, denen die Arbeit eine Ehre ist, und die ihren ganzen Stolz darin setzen, etwas hervorzubringen, woran auch der Konsument seine Freude hat.

Gott segne das deutsche Handwerk! Möge es recht bald den goldenen Boden wiedergewinnen, welchen es in den Zeiten des 15. und 16. Jahrhunderts hatte, als das Innungswesen in voller Blüthe stand, in den Zeiten, welche Epigonen, denen jede Kenntniß unserer großen Vergangenheit und jede Ehrfurcht vor ihren eigenen Vorfahren fehlt, finstere zu nennen beliebten, und dabei als Helfershelfer die Nachkommen jener haben, welche ehemals von unseren Vorfahren eben nur geduldet waren. Schmähungen, von dieser Seite gegen das deutsche Handwerk geschleudert, sind in Wahrheit Lobeserhebungen, wehe ihm, wenn ihm dort geschmeichelt wird.

Politische Tageschau.

Die Reise des Grafen Herbert Bismarck nach London wird allgemein als ein beruhigendes Symptom aufgefaßt, während die Ansichten über den direkten Anlaß der Reise auseinandergehen. Nach der „Nat. Ztg.“ kann die Mission des Grafen Bismarck die Dinge von welchem im deutschen Reichstage und in der „N. A. Z.“ die Rede war, kaum zum Gegenstande haben. Dagegen dürfte man vielleicht auf die jetzt in London zusammengetretene deutsch-englische Fidschi-Kommission oder an die immer noch in der Schwebe befindliche Konvention betreffs der Ordnung der ägyptischen Finanzen, auf die Verhandlungen zwischen Italien und der Pforte, auf die Verhandlungen, die Behmi Pascha in London führte, hinweisen.

Wie zu erwarten, hat die Aufnahme des ablehnenden Votums vom 15. Dezember v. J. seitens der öffentlichen Meinung ihre Wirkung nicht verfehlt; die „Deutsch-freisinnigen“ wagten es nicht, die definitive Ablehnung der zweiten Direktorstelle durchzusetzen, und eine Minderheit derselben, mehr als ausreichend, um die Waagschale zu Gunsten der Opposition zu senken, schlug sich zu den nationalen Parteien. Herr Rickert führte diese zumeist aus früheren Sezessionsisten bestehende Schaar, der Heiterkeitserfolg, welchen er mit seinem rednerischen Auftreten erreichte, zeigt, daß man in dem Reichstage die Gründe der Schenkung wohl zu würdigen wußte. Es ist eben das alte Spiel, das bereits bei dem Sozialistengesetz und der Stellungnahme zu der Dampfer-subsidiention in Szene gesetzt ist; man zieht tapfer und charakterfest mit Herrn Eugen Richter an dem Oppositionsstränge, bis sich zeigt, daß die öffentliche Meinung nicht nach der Seite der Opposition schlägt; dann schwenkt man ebenso tapfer und charakterfest, wie eine Wetterfahne, um. Daß die Herren v. Forckenbeck, Wilbrandt und Schrader, welche nach dem 15. Dezember gewählt sind, sämmtlich für Bewilligung der zweiten Direktorstelle stimmten, sei nebenher bemerkt; die That-sache beweist mehr als zur Genüge, daß die Ausbeutung dieser Wählerfolge gegen die Entrüstungsbewegung Schwindel war. Alle drei Herren würden sicher die Mehrheit nicht erhalten haben, wenn sie ihre Wähler in diesem Punkte nicht beruhigt hätten. — Einige demokratische Blätter, darunter die „Dan-ziger Ztg.“, reißten in der Besprechung über den Ausfall der dritten Lesung des Haushalts-Etats ein paar mißlungene Witz und wenden wieder die alten Phrasen über die „Ent-

55

Unter fremder Flagge.

Roman von M. Lillie.

(Fortsetzung.)

Langsam verließ Herbert den Bahnhof und ohne es zu wollen, schlug er die Richtung nach Norden ein, wohin der Zug mit Agnes eilte. Mit voller Gewalt war die Liebe zu ihr wieder in ihm erwacht; sie hatte nur geschlummert, betäubt und eingeschlafert durch eine Sirene, die ihn zu umstricken, zu fesseln verstand. All die imposante glühende Schönheit der Sängerin, die Pracht ihrer Erscheinung mit dem klassischen Kopf und dem unwiderstehlichen Lächeln, — wo blieb das Alles gegen die engelgleiche Lieblichkeit und Sanftmuth der einst angebeteten Tochter des Registrators?

Die belebten Straßen der einstigen Weltstadt erschienen ihm öde und einsam, seit sie nicht mehr hier weilte, — aber was half ihm sein Sehnen und Hoffen, war er doch gewiß, daß Agnes seine Gefühle nicht theilte.

Rom, diese Hochburg der bildenden Künste, dem einst sein heißes Sehnen galt, jetzt war es ihm langweilig und fade, die prächtigen Ruinen der alten Römerbauten kamen ihm vor wie Leichensteine, die Luft wie von Verwesungsgeruch erfüllt. Das Studienjahr, zu welchem er sich bei Entgegennahme des Preises verpflichtet hatte, war vorüber, was fesselte ihn noch an die Hauptstadt?

Da fiel es ihm wie Centnerlast aufs Herz. Wohl waren es Fesseln, die ihn zurückhielten, die er nicht ohne Weiteres abzuschütteln vermochte, Fesseln, von Ludmilla's Hand um ihn geschlungen. In einer traulichen Stunde hatte sie ihn mit ihrem bezaubernden, unwiderstehlichen Lächeln gefragt, ob er ihr auf immer angehören wolle, und Herbert flüsterte: Ja! Das Blut stieg ihm in die Wangen, er erschien sich wie ein Schulknabe, der dem Willen der Mutter gehorchen muß. Sollte er sich gewaltsam losreißen, sein Wort zurücknehmen, heimlich Rom verlassen und ihr dann einen Abschiedsbrief schreiben? Er verwarf diesen Gedanken, Ludmilla hätte

ihn für feige halten, ihn verachten müssen, und Achtung wollte er ihr wenigstens abnötigen, wenn er sie auch nicht lieben konnte.

Plötzlich erinnerte er sich, daß die Baronin heute wie jeden Tag im Café Reale sein werde, wo sie zu frühstücken pflegte. Er hatte sie so oft dorthin begleitet, sie dort zu Spaziergängen und Ausflügen abgeholt, daß auch heute sein Erscheinen nicht auffallen konnte. Sein Entschluß war gefaßt, offen und ehrlich, wie es einem Manne geziemt, wollte er mit ihr reden, ihr ruhig und klar die Gründe auseinandersetzen, die sein Handeln bestimmten.

Als er das Lokal betrat, erblickte er die Gesuchte auf ihrem gewöhnlichen Platze; sie ließ die deutsche Zeitung, welche sie in der Hand hielt, sinken und winkte ihm freundlich zu.

Der Maler nahm ihr gegenüber Platz. Sie fragte nicht nach Agnes, nicht nach dem Befinden des Verunglückten, dessen Schicksal sie nicht die geringste Theilnahme widmete, obgleich sie wußte, wie nahe dasselbe Herbert berührte; absichtlich sprach sie von gleichgültigen, unbedeutenden Dingen, als sei der traurige Vorfall im Colosseum gar keiner Erwähnung werth. Im Geheimen aber hatte sie sich erkundigen lassen und erfahren, daß der Graf todt, Agnes aber abgereist sei.

„Ich habe Ihnen eine Mittheilung zu machen, Ludmilla“, nahm endlich der Maler das Wort, dem der eigentliche Zweck seines Hierseins auf der Seele brannte.

„Eine Mittheilung? Das ist ja reizend, hoffentlich ist es eine recht freudige!“ versetzte die gewesene Sängerin heiter.

„Ich reise in den nächsten Tagen nach Deutschland zurück“, fuhr Herbert fort, den das zur Schau getragene fröhliche Wesen peinlich berührte.

Das Wiedersehen der ehemaligen Geliebten und der erschütternde Unglücksfall, von welchem er in demselben Augen-

blicke Zeuge sein mußte, endlich der Tod des jungen Mannes und die plötzliche Abreise der schwer gebeugten Wittve hatten ihn tief erschüttert, aber Ludmilla achtete nicht im Geringsten auf die ernste Stimmung, die ihn beherrschte. Nur bei den letzten Worten des Malers entfärbte sie sich.

„Sie wollen fort und ohne mich?“ fragte die Baronin mit zitternder Stimme.

„Es muß sein, mein Entschluß steht fest.“

„Aber plötzlich, Herbert, so unerwartet haben Sie diesen Entschluß gefaßt, daß ich kaum an den Ernst desselben glauben kann!“

„Zweifeln Sie nicht daran, ich verlasse Rom, Ludmilla; die Zeit, die ich noch hier zubringen würde, wäre für mich verloren.“

„Dann werde ich mit Ihnen reisen.“

Sie sagte das mit einer Bestimmtheit, als wolle sie jeden Widerspruch von vornherein unmöglich machen.

„Das geht nicht, Ludmilla, wir müssen uns trennen.“

„Warum geht das nicht?“

„Aus dem einfachen Grunde, weil wir nicht verheirathet sind.“

„So lassen wir uns trauen, Sie gaben mir Ihr Wort.“

„Und dieses Wort bitte ich Sie, mir zurückzugeben, es ist besser für uns Beide!“

„Wie?“

„Täuschen wir uns nicht, Ludmilla, der kurze Traum von Glück und Liebe, den wir geträumt, war eben nur ein Traum, dem früher oder später ein Erwachen folgen mußte, das uns der Wirklichkeit zurückgab. Ich habe ausgeträumt, das Phantom, so verlockend es auch sein mochte, ist geschwunden, und der Verstand hat den Sieg über das Herz davongetragen, den dieses jenem streitig machen wollte.“

Die Baronin schaute den Maler mit ihren dunklen Gluthaugen so eigenthümlich an, als rede dieser in einer unverständlichen Sprache zu ihr. (Fortsetzung folgt.)

rüstungsfürmler" an. So spricht die „Danziger“ von der Stelle eines zweiten Direktors im Auswärtigen Amt als von einer „kleinen Staatsposition“, und wirft die Frage auf: „Was bleibt jetzt von dem ganzen Effektivstück — die „Danz.“ meint natürlich den „Entrüstungsturm“ — übrig, nachdem der Zweck erreicht worden ist, den Freisinnigen einen Strich daraus zu drehen? Außer der Bereicherung des Archivs des Reichskanzlers um etliche Bälgen Makulatur, außer der Vergütung einiger Hunderte von Entrüstungsmännern mit Autographen des Fürsten Bismarck — nichts!“ — Das Ricker'sche Organ vergißt ganz, daß „die kleine Staatsposition“ doch so gewichtig war, daß ein Theil der „standhaften“ Oppositionsmänner, darunter Herr Ricker, in dritter Lesung für den Posten stimmte, während sie in erster Lesung dagegen votirten. Dies geschah nur unter dem Eindrucke der Entrüstungsbewegung, — alle Phrasen von sachlichen Bedenken sind völlig hinfällig. Die Demokraten erlaubten es sich, zu versuchen, ob der Posten ohne viel Aufhebens gestrichen werden könnte und da ihnen die nach dem Beschlusse vom 15. Dezember eintretende Entrüstungsbewegung dieses Experiment denn doch als zu gewagt erscheinen ließ, befaßten sie sich auf einmal auf „sachliche Gründe“ und votirten für den 2. Direktor.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ fährt mit ihren scharfen Auslassungen gegen die englische Regierung fort. Der neueste Artikel, richtet sich gleichzeitig nach London und Paris und es tritt besonders die Tendenz deutlich hervor, Frankreich begreiflich zu machen, daß es gegen Deutschland Mißtrauen zu hegen keine Ursache habe. Die englischen Blätter schweigen noch über den Eindruck der Bismarck'schen Angriffe. In Frankreich hat der Fürst, wie aus Privatmeldungen hervorgeht, seinen vollen Zweck erreicht.

Rußland und Rom stehen sich jetzt schlecht. Die deutsche „Petersburger Zeitung“ bemerkt gegentheiligen Meldungen gegenüber, es sei wenig Aussicht dazu, daß der gegenwärtig in Petersburg befindliche Gesandte, Buteniew, seine frühere Stellung in Rom wieder einnehme, es sei denn, daß die Beziehungen zwischen Rußland und dem Vatikan sich günstiger gestalten, als dies gegenwärtig nach den Vorgängen in Wilna der Fall sei.

Die Engländer sind wegen Herat in der größten Unruhe, da nach den Erklärungen der Regierung feststeht, daß die Russen sich der afghanischen Nordgrenze ziemlich bedeutend genähert haben und es noch nicht feststeht, ob sie sich mit den jetzt genommenen Stellungen begnügen werden. Entscheidend hierfür wird das Verhalten der Afghanen selbst sein, die einen Theil der streitigen turkmenischen Gebiete noch besetzt halten und hierin von dem englischen Grenzkommissar, Sir P. Lumsden, bestrahlt werden. Das scheint uns vom britischen Standpunkte ganz verkehrt gehandelt. Ohne besondere Veranlassung werden die Russen die Grenzen des eigentlichen Afghanistan gewiß nicht verletzen. Werden sie aber von den Afghanen provokirt, so läßt sich nicht ermesen, wohin das führen kann. In England hofft man sie durch leidenschaftliches Kriegesgeschrei einzuschüchtern. Das ist aber kindlich gedacht. Was hat England den Russen denn entgegenzusetzen? Mit seinen indischen Truppen muß es sehr vorsichtig umgehen, weil es im Lande selbst nicht ganz geheuer ist; europäische aber hat es nicht mehr zu versenden, weil alles irgend Verfügbare nach dem Sudan muß. Speziell nach Suakin sind etwa 10,000 Mann bestimmt, zum Theil aus Indien; in England hat infolge dessen die Miliz einberufen werden müssen, das untrügliche Zeichen, daß das Land von Truppen entblößt ist. Unter solchen Umständen kann das Renommiren der Presse in der That nur einen komischen Eindruck machen.

Die in Nordamerika lebenden Irländer stehen im Begriff, dem Mahdi substantielle Hilfe anzubieten. Die Namen der Offiziere der Expedition sind veröffentlicht worden und die erforderlichen Geldmittel sollen bereit liegen. Newyork, Philadelphia, Buffalo und Boston werden je 15,000 Dollars zu dem Fonds beisteuern und 200 Mann zu der Gesamtstärke des Kontingents stellen, welches 1000 Mann zählen soll. Die Mannschaften werden mit Säbeln und Büchsen bewaffnet sein, aber die zur Verwendung gelangende Hauptwaffe wird Dynamit bilden. Es verlautet ferner, daß, wenn die englischen Truppen aus Irland zurückgezogen werden, in jenem Lande eine Insurrektion stattfinden wird. Auch sind neue Ausschreitungen in London geplant worden.

Deutscher Reichstag.

59. Plenarsitzung am 5. März.

Präsident v. Wedell-Biesdorf eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 20 Min.

Am Bundesrathstische: Staatssekretär von Bötticher, Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff und mehrere Kommissarien.

Das Haus setzte in seiner heutigen Sitzung die dritte Berathung des Etats fort. Nach einer längeren Debatte über die Mängel, die sich bei der Handhabung des Nahrungsmittelgesetzes herausstellen, wird seitens des Abg. Bebel (Sozialdem.), dem sich der Abg. Richter (Demokrat) angeschlossen, die Frage der Verwendung von Soldaten als Treiber bei Jagden zur Sprache gebracht, welche die Genannten wegen des nach ihrer Meinung hierbei geübten Zwanges als ungehörig bezeichnen. Demgegenüber führten Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff und Abg. v. Koeller (v. lons.) aus, daß die Thätigkeit der Soldaten als Treiber eine vollständig freiwillige sei, da sich hierzu stets mehr Leute meldeten, als nöthig seien. Der konservative Redner erklärte unter dem lebhaften Beifall der rechten Seite des Hauses, die Redner der Opposition hätten durch ihre Ausführungen dokumentirt, daß sie von den einschlägigen Verhältnissen keine Ahnung hätten. Die Etatsberathung wird Freitag 12 Uhr fortgesetzt werden.

Preussischer Landtag.

(Abgeordnetenhaus.)

33. Plenarsitzung am 5. März.

Haus und Tribünen sind spärlich besetzt. Präsident v. Koeller eröffnet die Sitzung mit geschäftlichen Mittheilungen.

Am Ministerstische: Justizminister Dr. Friedberg und Minister für Landwirtschaft Dr. Luchs nebst Kommissarien. Das Haus verwies in seiner heutigen Sitzung zunächst einen von dem Abg. Stern (Hospitalant der demokratischen Partei) eingebrachten Antrag, betr. die Errichtung von Testamenten im Rechtsgebiet der ehemaligen freien Stadt Frankfurt a. M., nach unwesentlicher Debatte an die Justizkommission und erlegte sodann mehrere Petitionen von ausschließlich lokalem Interesse, sowie einige

Wahlprüfungen. Darauf wurde eine Reihe von Gesekentwürfen nach gleichfalls nur unwesentlicher Debatte in erster und zweiter Lesung angenommen; es waren dies die Gesekentwürfe, betr. die Abänderung des Gesetzes zur Verhütung der Weiterverbreitung der Reblaus vom 27. Februar 1878, betr. die Einführung der Gesetze vom 3. März 1850 und vom 27. Juni 1860 über den erleichterten Abverkauf und Austausch kleiner Grundstücke in dem Regierungsbezirk Rassel und in die Hohenzollern'schen Lande in der von dem Abgg. Dr. Grafen v. Posadowski-Wehner (Freikons.) und Graf Hohenzollern (Centr.) beantragten Fassung, sowie betr. die Errichtung eines Amtsgerichtes zu Seehausen, die Vereinigung des Amtsgerichtsbezirks Genthin mit dem Landgerichtsbezirk Magdeburg und die Abänderung von Amtsgerichtsbezirken. Darauf wird die nächste Sitzung des Nachtragsrats, sowie kleinerer Vorlagen auf Freitag 10 Uhr anberaumt.

Deutsches Reich.

Berlin, den 5. März.

— Se. Majestät der Kaiser verbrachte die gefrigen Abendstunden im Arbeitszimmer und erlebte die Regierungsanlagen. Am Abend sahen die Kaiserlichen Majestäten den Herzog und die Herzogin von Croÿ, den Herzog von Ujest und Gemahlin und den Herzog von Ratibor und mehrere andere Personen von Distinktion als Gäste bei sich zum Thee im Kaiserlichen Palais. Am heutigen Vormittage ließ Seine Majestät der Kaiser vom Hofmarschall Grafen Perponcher sich Vortrag halten, hatte eine Konferenz mit dem Kriegsminister General-Lieutenant Bronsart v. Schellendorff und arbeitete hierauf längere Zeit mit dem Chef des Militär-Kabinetts, General-Lieutenant von Albedyll. Heute Abend findet bei den Kaiserlichen Majestäten wieder eine musikalische Soirée statt, zu welcher über 200 Einladungen ergangen sind. Außer den königlichen Prinzen und Prinzessinnen und den zur Zeit in Berlin anwesenden landständigen Fürstlichkeiten und deren Gemahlinnen befinden sich am heutigen Abend auch die Gesandten und sämtliche Chefs der Missionen resp. mit ihren Gemahlinnen unter den geladenen Gästen der Kaiserlichen Majestäten. Außerdem sind auch die Staatsminister und die Damen und Herren des Hofes mit Einladungen beehrt worden.

— Der Bundesrath hat in seiner heutigen Plenarsitzung von den Petitionen betreffend die Einführung der Doppelwährung Kenntniß genommen.

— Die „Stat. Korr.“ veröffentlicht in einem besonderen Abschnitt die Ergebnisse der allgemeinen Berufszählung, indem sie Beruf und Religionsbekenntniß kombiniert. Die kulturgeschichtliche Bedeutung liegt auf der Hand; die Ergebnisse verdienen allgemeine Beachtung, die ihnen noch in erhöhtem Maße zu Theil werden wird, wenn erst die detaillirten Zahlen, die im 3. Theile des 76. Heftes der „Preussischen Statistik“ publizirt werden sollen, vorliegen. Aus den summarischen Angaben der „Stat. Korr.“ erwähnen wir folgendes: Im preussischen Staate befanden sich am 5. Juni 1882 17 659 144 Evangelische, 9 220 326 Katholiken und 357 554 Juden. Erwerbsthätig waren in einem Hauptberuf 7 617 096 Evangelische, 3 937 623 Katholiken und 137 138 Juden, während 10 042 048 Evangelische, 5 282 703 Katholiken und 220 416 Juden Angehörige ohne Hauptberuf waren. Schon diese Zahlen kennzeichnen die große Verschiedenheit zwischen den einzelnen Konfessionen. Während im allgemeinen Durchschnitt auf 100 Ernährer 133,0 Ernährte kamen, waren dies bei den Evangelischen 131,9, bei den Katholiken 134,1 und bei den Juden 160,7, mit anderen Worten: es waren von der Gesamtbevölkerung 57,1 Prozent haupterwerbslose Angehörige, von den Evangelischen 56,9, von den Katholiken 57,3, von den Juden 61,6 Prozent. Die „Stat. Korr.“ schließt hieraus, daß einerseits die geringste Belastung der Produzenten auf Seiten der Evangelischen, die stärkste auf Seiten der Juden liegt und daß andererseits die Heranziehung der Angehörigen zur Erwerbsthätigkeit bei den Evangelischen am intensivsten ist, bei den Juden dagegen die mildeste Form annimmt. Sondert man die einzelnen Berufsgruppen von einander, so findet man, daß von 100 Erwerbsthätigen in der Landwirtschaft (Bodenbenutzung, Thierzucht und Fischerei) thätig waren bei den Evangelischen 38,9, bei den Katholiken 43,8, bei den Juden 1,2, überhaupt 40,1 Prozent, in der Industrie und den Gewerben 31,0 Evangelische, 31,9 Katholiken und 20,8 Juden, im Handel 4,0 Evangelische, 3,0 Katholiken und 53,9 Juden. Als Rentner, Pensionäre, Anstaltsinsassen, ohne Beruf oder Berufsangabe zählte man von 100 bei den Evangelischen 6,4, bei den Katholiken 5,0 und bei den Juden 13,1. Die Gegensätze zwischen der Landwirtschaft und dem Handel bezüglich der Theilnahme der Juden sind eklatant. In einzelnen Gewerben z. B. in der Textilindustrie und dem Bergbau (eine Folge davon, daß die Hauptsitze dieser beiden Industrien in katholischen Gegenden liegen), in anderen die Juden, so im Buchdruckergewerbe, in den Bekleidungsindustrien, besonders aber in der Industrie der Nahrungs- und Genussmittel und im Beherbergungs- und Schankgewerbe, (hier 1,34 Evangelische, 1,05 Katholiken und 2,66 Juden auf je 100 Erwerbsthätige dieser Konfessionen). An den sogenannten „freien“ Berufen waren 5,4 Evangelische, 4,2 Katholiken und 4,6 Juden von je 100 Erwerbsthätigen dieser Konfessionen betheilt; darunter in der Verwaltung und Rechtspflege 1,17 Evangelische, 0,73 Katholiken und 0,78 Juden, im Heeresdienste und Kriegsflootendienste 2,30, beziehungsweise 1,91, beziehungsweise 0,68, in Religionspflege, Erziehung und Unterricht 1,13, beziehungsweise 0,91, beziehungsweise 1,89, in Gesundheits- und Krankenpflege 0,33, beziehungsweise 0,38, beziehungsweise 0,78, und in der Schriftstellerei und den ausübenden Künsten 0,43, beziehungsweise 0,27, beziehungsweise 0,51 von je 100 Erwerbsthätigen der drei Hauptkonfessionen.

Leipzig, 4. März. In dem Landesverrath-Prozesse gegen Janssens und Knipper ist heute die Beweisaufnahme zu Ende geführt worden. Morgen sollen die Schlussvorträge stattfinden und das Urtheil festgestellt werden, dessen Verkündung für Sonnabend in Aussicht genommen ist.

München, 4. März. Das Passauer Gericht hatte eine Lokomotive und vier Waggons der österreichischen Staatsbahn in Passau gepfändet. Hiergegen war von der bairischen Regierung auf Grund des Rechtes der Exterritorialität der Kompetenzkonflikt erhoben worden. Der Gerichtshof zur Entscheidung von Kompetenzkonflikten hat nunmehr das Passauer Gericht zur Anordnung der Zwangsvollstreckung an einem ganzen Eisenbahnzug der österreichischen Staatsbahn für zuständig erklärt.

Ausland.

Wien, 4. März. Abgeordnetenhaus. Das Budget wurde als Grundlage für die Spezialdebatte angenommen. Die ersten fünf Kapitel desselben wurden genehmigt. Bei dem Titel Dispositionsfonds erklärte Pflügl namens des Centrums, es sei unrichtig, daß das Centrum mit der Majorität in Zwiespalt gerathen sei. Die Personenverhältnisse auf der Rechten würden sich vielleicht ändern; seine Partei werde aber hoffentlich verstärkt zurückkehren. Der Centrumsklub werde im Vertrauen zur Regierung den Dispositionsfonds bewilligen. Redner rechtfertigt die Abstimmung des Centrumsklubs über die Gebührennovelle und erklärt, der Centrumsklub habe nie die Absicht gehabt, sich von der Majorität zu trennen, welche derselbe als geschichtlich und moralisch begründet betrachtet. Die Opposition solle keine Hoffnung hegen, den Centrumsklub vor der Majorität abzuziehen.

Wien, 4. März. In Bulgarien wurde gestern vielfach der Jahrestag des Präliminarfriedens von San Stefano gefeiert. An den Zaren, Ignatjew und Dondukow wurden Glückwünsche beigesandt. Auch wird gemeldet, daß, mit Ausnahme des Zaren, Persönlichkeiten, an welche sich die Sobranje mit einem Hilferuf für die macedonischen Bulgaren gewendet hatte, also auch Gladstone mit sympathischen Kundgebungen geantwortet haben. — Die bulgarische Regierung lehnte endgiltig die Forderungen Serbiens in Betreff des Grenzkonflikts ab.

Paris, 5. März. Ungeachtet aller offiziellen Dementis geht aus anderen guten Nachrichten hervor, daß im südlichen Iran neue aufständische Gährungs sich ernstlich bemerklich machen. Vornehmlich spielt hierbei die Judenfrage und die Nachwirkungen des bekannten Cremieux'schen Dekrets über politische Gleichstellung der algerischen Juden mit. Die Araber sagen, daß die Franzosen sie an die Juden ausgeliefert hätten und dies sei eine für einen Muselman unerträgliche Schmach. Es steht zu befürchten, daß die Araber ähnlich wie 1870 sich die jetzige Entblößung Algiers von Truppen zu Nutze machen und eine eventuelle aufständische Erhebung eintreten könnte, die hauptsächlich gegen Juden sich richten und zum Zweck haben würde, sich an den Juden zu rächen und diese zu massakriren und auszuplündern.

Rom, 4. März. Die bisherigen Ausgaben für die afrikanische Politik betragen 9 Millionen. Im Ministerium des Aeußeren erzählt man sich, halboffizielle in London eingetroffene Berichte melden, daß der Mahdi kontinuierlich via Tripolitanien Zuzug bekomme, weshalb, so lange Tripolitanien unbefestigt bleibe, die Unterwerfung der Sudanesen äußerst schwierig sei. (Man will damit für Italien den Vorwand zur Besetzung von Tripolis schaffen. D. Red.)

London, 4. März. Der „Standard“ beklagt die Thatfache, daß England und Deutschland uneinig sind, fügt aber hinzu, daß England nicht geneigt sei, sich von irgend Jemandem eine Lektion geben zu lassen; Fürst Bismarck würde gut thun, das nicht zu vergessen. — Die „Times“ erwähnt der afghanischen Frage und bemerkt, was zur Sicherung Indiens notwendig sei, ist England vollständig vorbereitet, zu versuchen und wohl im Stande auszuführen. (Na, na! D. Red.)

London, 5. März. Die „Times“ erfährt, die Regierung werde demnächst die Genehmigung des Parlaments zur sofortigen Verstärkung der englischen Armee von 12 000 bis 15 000 Mann nachsuchen.

London, 5. März. Graf Herbert Bismarck ist hier eingetroffen und hatte gestern Abend eine Unterredung mit Lord Granville. — Die „Times“ knüpft an die Anwesenheit des Grafen Bismarck die Hoffnung, es würden Mittel für die Wiederaufnahme freundlicher Beziehungen zwischen Deutschland und England gefunden werden. Mißverständnisse hätten wahrnehmlich eine bedeutende Rolle in Herbeiführung der gegenwärtigen unglücklichen Verhältnisse gespielt; unter dem Einflusse persönlicher Erklärungen und der beiderseitigen versöhnlichen Neigung möchten sie verschwinden. Deutschland und England seien durch viele Bande unter einander verknüpft und hätten Vieles gemein, so daß Eifersucht und Unfreundlichkeit, für welche keine wirklichen Gründe vorhanden seien, niemals entstehen sollten.

Kairo, 5. März. General Greaves, Chef des Generalstabs Grahams, ist heute in Suakin gelandet.

Militärisches.

(Eine auf der Rangliste basirende Zusammenstellung der in der preussischen Armee vorhandenen Offiziere) giebt das Militär-Wochenblatt in seiner neuesten Nummer. Die „Voss. Ztg.“ entnimmt dieser sorgfältigen und in dieser Art bisher noch nicht aufgestellten Tabelle, daß die Armee Ende v. J. zählte: 13 212 aktive Offiziere, 6453 Reserveoffiziere, 5622 Landwehroffiziere, 64 Gendarmerie- und 53 Invalideoffiziere. Außerdem führt die Rangliste außer verschiedenen regierenden Fürsten z., die in der Armee keinen besonderen Rang bekleiden, noch 252 Offiziere zur Disposition und 6 außer Dienst, sowie 922 aktive Sanitäts-offiziere, 848 Sanitäts-offiziere der Reserve und 933 desgleichen der Landwehr aus.

Provinzial-Nachrichten.

Aus der Provinz, 4. März. (Verschiedenes.) Der Vorstand des Westpreussischen Pestalozzi-Vereins in Elbing hat beschlossen, daß pro I. Semester für das Jahr 1884/85 in 12 Kreisen der Provinz an 52 Lehrerkursen 522 M. vertheilt und in den nächsten Tagen an die Empfänger abgehandelt werden sollen. — Die Zuckerfabrik Gr. Zünder, welche bisher fast gut dagestanden hat, wird für dieses Jahr keine Dividende zahlen. — Der Direktor der westpreussischen Landschaft (Departement Bromberg), Herr v. Roy, ist von diesem Amte, welche er seit 1863 verwaltet hatte, aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten. Die Neuwahl für die Landschaftskreise Bromberg, Inowrazlaw und Konitz findet am 10. April d. J. statt.

□ Górzno, 5. März. (Grenzschmuggel.) In der Nacht vom 3. zum 4. d. M. ergriffen zwei Grenzbeamten aus Miesionskowo in der Gegend von Dachow 11 Schweine, welche aus russischer Polen über die Grenze geschmuggelt worden waren. Die Schmuggler selbst entzogen sich durch schleunigste Flucht der Festnahme.

□ Kulmer Stadtniederlage, 4. März. (Eine Folge des unsinnigen Wettfahrens. Billige Futtermittel.) Heute Nachmittag hielt der Bestger K. mit seinem Fuhrwerke vor dem K'schen Krüge auf dem Wagen. Während er am Wagen beschäftigt war, kamen zwei Fuhrwerke in größter Eile dahergerast. Es waren die Fuhrwerke der Bestger F. und P. aus Kölln, welche eine

Wettfahrt entrichten. P. will zwischen dem R.'schen und F.'schen Fuhrwerk hindurchfahren, als sein Wagen den des R. erfasst und ihn auf die Seite wirft, Sarg, Einkäufe etc. auf den Boden schleudernd. R. selbst wurde blutend unter dem Wagen hervor-gezogen. Die Pferde des R. gingen mit dem Vorderwagen durch und konnten nur mit Mühe aufgehalten werden. — Noch nie haben die Besitzer so reichliche Futtermittel aufzuweisen gehabt, wie in diesem Frühjahr. Stroh kauft man pro Ctr. mit 1 Mk., Heu für 1,50 Mk.

Danzig, 5. März. (Zentral-Verein westpreussischer Landwirthe.) Die diesjährige General-Versammlung des Zentral-Vereins wird hier am Sonnabend, 21. März, Vormittags von 11 Uhr ab, im Gewerbehause stattfinden. Derselben werden am 20. März Vormittags eine General-Versammlung des Vereins für Revision von Dampfesseln und Nachmittags eine Verwaltungsrathsitzung des Zentral-Vereins westpreuss. Landwirthe vorangehen. (D. Z.)

Königsberg, 4. März. (Die Studentenschaft) der hiesigen Universität hat beschlossen, dem Fürsten Bismarck zu seinem 70. Geburtstag eine Glückwünsch-Adresse, über deren Inhalt eine Vereinbarung mit den übrigen Universitäten versucht werden soll, sowie ein Album durch eine Deputation von 2 Studirenden überreichen zu lassen.

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 6. März 1885.

(Konservativer Verein Thorn.) Gestern Abend fand im Schützenhause die zahlreich besuchte Generalversammlung des konservativen Vereins statt. Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden Herrn Rittergutsbesitzer Meißner-Sänger mit einer kurzen Ansprache eröffnet. Redner wies auf den Beschluß des Reichstages vom 15. Dezember vorigen Jahres hin. Derselbe habe zur Folge gehabt, daß sich viele Wähler von der liberalen Partei, der jedes deutsche Nationalgefühl abgesprochen werden müsse, abgewendet hätten. So lange die Konservativen die Devise „Für Kaiser und Reich!“ beibehielten, würden wir stets den Sieg an unsere Fahne heften. — Hierauf ertheilte der Vorsitzende Herrn Staatsanwalt Otiemann das Wort zu einem Vortrage, welcher „Die Steuer und Steuerreform“ zum Thema hatte. Wegen Mangel an Raum können wir den Bericht über diesen interessanten und klar geschilderten Vortrag erst in morgiger Nummer bringen. — Der 2. Punkt der Tagesordnung betraf die Rechnungslegung. Der Rentant Herr Wendt erstattete über die finanzielle Lage des Vereins Bericht. Die Einnahme beziffert sich auf 1235 Mk. 50 Pf., die Ausgabe auf 1227 Mk. 49 Pf., bleibt ein Kasienbestand von 8 Mk. 1 Pf. — Die finanzielle Lage des Vereins ist daher nicht gerade eine besonders gute. Dennoch glaubt der Herr Rentant, da man jetzt die größte Sparsamkeit walten zu lassen sich zum Prinzip gemacht habe, daß nach über einen Fonds werde verfügt werden können, um — wie dies von vornherein in der Absicht des Vereins lag — kleinen Beamten und Handwerkern Darlehen zu gewähren. — Zum Schlusse seines Berichtes dankte Herr Wendt für das ihm als Rentant des Vereins geschenkte Vertrauen und bat, da er zu fern von der Stadt wohne und daher seinem Posten nicht immer so, wie er es wohl wünsche, vorstehen könne, an seiner Stelle einen andern Rentanten zu wählen. Herr Rentier Wenig eigne sich zu diesem Posten und habe sich bereit erklärt, denselben zu übernehmen. — Da sich gegen die Wahl des Herrn Wenig kein Widerspruch erhob, war dieser zum Rentanten des Vereins gewählt. — Bei der Wahl einer Kommission zur Revision der Rechnung wurden auf Vorschlag des Herrn Vorsitzenden die Herren Rechnungsrath Neues, Rentier Wenig und Kaufmann Rausch gewählt. — Als 3. Punkt stand auf der Tagesordnung: Besprechung über die in Aussicht zu nehmende Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers. — Der Vorsitzende theilte mit, daß der Vorstand des Vereins, um bei den Vereinsfestlichkeiten mehr zu sparen, beschlossen habe, nicht wie sonst, die Feier des kaiserlichen Geburtstages im Schützenhause abzuhalten, weil man hier genöthigt sei, die oberen und unteren Räumlichkeiten zu benutzen und zwei Musikkapellen zu halten. Man werde daher die Feier entweder im Wiener Café in Mader oder im „Volksgarten“ abhalten müssen. Die Frage: ob die Feiertlichkeit und zwar, wie bisher, in Gesellschaft der Damen, stattfinden solle, wurde bejaht und zum Festlokal nach Abwägung der Vorzüge der beiden in Frage stehenden Restaurants das Wiener Café bestimmt. Die Feier werde auf den 21. eventuell auf den 23. d. Mts. festgesetzt. An dem resp. Festabende sollen Fuhrwerke engagirt werden, welche die Festtheilnehmer gegen ein billiges Entgelt nach dem Festlokal hin- und zurückbefördern. — Damit war die Tagesordnung erledigt und schloß der Vorsitzende, nachdem er darauf hingewiesen, daß die Liste zur Zeichnung von Beiträgen für die Bismarckstiftung im Versammlungslotale ausliege, die Versammlung.

(Kreisstag.) (Fortsetzung.) 5. Der Herr Vorsitzende machte Mittheilung von dem Schreiben des Herrn Landesdirektors vom 16. Februar cr., nach welchem der Provinzialausschuß die definitive Bewilligung der Provinzial-Prämie für die Chaussee Gr. Bösendorf-Gzarnowo von der Uebernahme der Unterhaltungskosten für die Chaussee Plusnitz-Zegartowitz, soweit diese den Kreis Thorn durchschneidet, abhängig macht. Nach diesem Schreiben sei nicht zu erwarten, daß der Provinzial-Ausschuß die Provinzial-Prämie von 83,000 Mk. bewilligen werde, solange der Kreis Thorn in seiner ablehnenden Haltung in Bezug auf die Gewährung der Unterhaltungskosten der Chaussee Plusnitz-Zegartowitz verharre. Obwohl ein Beschluß in dieser Angelegenheit heute nicht gefaßt werden könne, weil eine diesbezügliche Vorlage nicht eingebracht sei, so bitte er doch, sich nochmals über diesen Punkt auszusprechen, damit ihm, dem Vorsitzenden, eine Direktive gegeben werde, ob die Einbringung einer Vorlage, betreffend die Genehmigung der Bewilligung der Unterhaltungskosten, von Nutzen sein würde. Wenn man sich auf dem Standpunkte stelle, nichts zu bewilligen, so mache man immer einen Schaden von 10,000 Mk. Denn die gesammelten Kosten, die dem Kreise Thorn aus dieser Chaussee erwachsen, belaufen sich auf ca. 70,000 Mk., während die im Falle einer ablehnenden Haltung des Kreisstages verloren gehende Provinzial-Prämie 83,000 Mk. betrage. Unser Kreis sei aber ein armer und für ihn sei die Summe von 10,000 Mk. eine immerhin bedeutende. Im Interesse der Steuerzahler des Kreises müsse er daher dringend empfehlen, die Unterhaltungskosten für die Chaussee Plusnitz-Zegartowitz zu bewilligen. Eine Aenderung der Haltung des Provinzial-Ausschusses werde man schwerlich herbeiführen, indem man bei dem in der letzten Kreisstagung gefaßten ablehnenden Beschlusse bleibe. Die Provinzial-Prämie werde uns vorenthalten werden. Der einzige Weg,

dieselbe zu erlangen, sei der, sich vermittelst einer Petition an den Provinzial-Landtag zu wenden. Aber erstens vergehe noch eine geraume Zeit, bis der Landtag zusammentrete und dann sei es auch zweifelhaft, ob dieser die Provinzial-Prämie entgegen der Meinung seines Ausschusses bewilligen werde. — Abg. Lambek: Ihm überrasche nichts mehr, als dieser ablehnende Bescheid des Herrn Landesdirektor. Er habe während der letzten Session des Provinzial-Landtages (Herr Lambek ist bekanntlich Provinzial-Landtags-Abgeordneter) zu verschiedenen Malen mit dem Herrn Landesdirektor über die in Rede stehende Angelegenheit Rücksprache genommen und bei der letzten Unterredung sei der Herr Landesdirektor der Meinung gewesen, daß sich wohl ein befriedigender Abschluß in dieser Frage finden lassen werde, d. h., daß dem Kreise die Provinzial-Prämie bewilligt würde. Das Rechenexempel, welches der Herr Landrath aufgestellt, sei richtig. Dessenungeachtet, empfehle er, alles abzulehnen, auch die Uebernahme der Baukosten der Chaussee Plusnitz-Zegartowitz, und dem Kreise Kulm garnichts zu bewilligen. Die Chaussee Gr. Bösendorf-Gzarnowo aber solle man auf eigene Kosten bauen. Diejenigen, welchen die Bewilligung der Unterhaltungskosten sympathisch sei, führten an, es wäre doch so schön, wenn die einzelnen Kreise freundlich nebeneinander wohnten. Das mache den Gefühlen dieser Herren alle Ehre, aber bei dem Bau der Thorn-Posnerburger Bahn, als die angrenzenden Kreise mit zu den Kosten herangezogen werden sollten, habe man auf Seiten dieser Nachbarn den schönen Grundsatz nicht befolgt. — Sollte der Provinzial-Ausschuß die Provinzial-Prämie nicht bewilligen, so stehe uns noch der Petitionsweg an den Provinzial-Landtag offen und er sei davon überzeugt, daß die drei Vertreter des Kreises lebhaft für die Bewilligung der Provinzial-Prämie eintreten würden. — Abg. Oberbürgermeister Wisselink: Der Ton, den der Herr Landesdirektor in seinem Schreiben angeschlagen habe, widerspreche allen Regeln der Höflichkeit im geschäftlichen Verkehr. Man müsse dem Kreise Kulm die Alternative stellen, entweder die schon zugesagten Kosten zu acceptiren oder sonst auf Alles zu verzichten. Der Provinzial-Ausschuß habe gewissermaßen eine Verpflichtung, uns die Provinzial-Prämie zu bewilligen. Ein theilweises Recht hätte man dem Provinzial-Ausschuß in Bezug auf seine ablehnende Haltung zu erkennen müssen, wenn die Chaussee Plusnitz-Zegartowitz eine größere Bedeutung in kommunikativer Hinsicht hätte. Das sei aber durchaus nicht der Fall. Er schlage vor, an dem alten Beschlusse festzuhalten und abzuwarten, was darauf folgen würde. Den Niederungen aber müsse man bekannt geben, daß der Bau der Chaussee Gr. Bösendorf-Gzarnowo nicht von dem Ausgange der Angelegenheit abhängig gemacht, sondern auf jeden Fall ausgeführt würde. — Abg. Bürgermeister Bender steht auf demselben Standpunkte, wie der Vorredner. Die Chaussee Plusnitz-Zegartowitz besitze kein allgemeines, sondern nur ein Lokal-Interesse. Der Kreis Thorn habe auch gar keine Gelegenheit gehabt, seine Wünsche bei der Anlage dieser Chaussee zum Ausdruck zu bringen, sondern der Kreis Kulm habe sie ganz seinen Wünschen entsprechend gebaut. — Der Vorsitzende anerkennt, daß die Gefühle des Kreises durch die Haltung des Provinzial-Ausschusses verletzt worden seien. Aber die Hauptsache sei doch der Geldpunkt und eben im Interesse der Steuerzahler empfehle er die Bewilligung der Unterhaltungskosten. Und nicht nur der Geldpunkt komme hier in Frage, sondern auch der Bau der Chaussee Gr. Bösendorf-Gzarnowo. Man habe den Bau dieser Chaussee versprochen und die Niederungen erwarteten ihn schließlich. Der Bau könne aber nicht eher vorgenommen werden, bevor nicht die ganze Angelegenheit definitiv erledigt sei. — Nachdem noch die Abgg. Domes und Bender das Wort genommen, ohne gerade neue Momente anzuführen, wurde die Diskussion geschlossen. Der Vorsitzende stellte die Frage, ob dem Kreistage eine Vorlage betr. Uebernahme der Unterhaltungskosten der Chaussee Plusnitz-Zegartowitz genehm sei. — Die Frage wurde mit überwiegender Majorität verneint. (Schluß folgt.)

(Der Herr Oberpräsident) hat durch Erlaß vom 13. v. Mts. genehmigt, daß die dem Vaterländischen Zweig-Frauen-Verein für den Kreis Rosenberg durch freiwillige Gaben zugehenden Geschenkgegenstände zum Besten des Diakonissen-Krankenhauses in Kiesenburg verlost und zu diesem Behuf 2500 Loose zum Preise von 50 Pf. für jedes einzelne Loos in den Kreisen Rosenberg, Stuhm, Marienwerder, Graudenz und Lbbau ausgegeben und vertrieben werden dürfen.

(Die königliche Regierung zu Marienwerder) hat dem Lehrer Etmanski zu Kunzendorf für besondere Pflege und Beförderung des deutschen Sprachunterrichts in seiner Schule eine außerordentliche Remuneration von 90 Mk. bewilligt.

(Personalien der Dstbahn.) Stations-Assistent Schade ist von Thorn nach Mader als Verwalter der dortigen Haltestelle versetzt.

(Vertretung.) Revisions-Inspektor Cangler von hier ist in gleicher Eigenschaft vom 1. April cr. ab nach Frankfurt a. M. versetzt.

(Försterstelle Rehberg besetzt.) Die durch den Tod des Försters Regler erledigte Försterstelle zu Rehberg in der Oberförsterei Ruda ist vom 1. Juni ab dem Förster Fischer, bisher in der Oberförsterei Königsbruch, definitiv übertragen.

(Das Wetter im Monat Februar) konnte nicht veränderlicher sein, als in dem wegen seiner Launenhaftigkeit so viel geschmähten April. Die erste Woche brachte sonnige trockene Tage, nur einmal von Regen unterbrochen, in der zweiten Woche aber mußte die Wärme zu Anfang kälterem Wetter weichen, sodas die schon verdorrten Eisbahnen sich wieder beleben konnten. Die Kälte dauerte des Nachts längere Zeit an, am Tage aber schien die warme Frühlingssonne vom Himmel und lockte Jung und Alt in's Freie hinaus. Schon glaubte man, der griesgrämige, weißbärtige Winter hätte sich in „rauhe Berge“ zurückgezogen, als am Ende der dritten Woche Thorn sich zu größter Ueberraschung in eine Schneelandschaft verwandelt sah und auch an dem darauf folgenden Sonntag die Gewalt des Winters sich noch durch schneidende Kälte unangenehm fühlbar machte. Dann aber schien der Frühling seinen Einzug zu halten und seine Herrschaft in der letzten Woche von Tag zu Tag zu befestigen. Neben den warmen Sonnenstrahlen künbden auch andere Zeichen seine Ankunft an. Sterne, Lerchen und Finken ließen ihr Lied erklingen, wilde Gänse traten die Rückreise nach Norden an und die berühmten Redaktions-Malkäfer und -Schmetterlinge flatterten munter durch die Spalten der Zeitungen zur Freude aller poetischen Gemüther. Weniger zart empfindende Seelen ergöhten sich dagegen mehr an dem würzigen Saft des Bodenters und suchten auf ihre Weise „Dich zu preisen, Frühlingstag.“

(Stadttheater.) Vor ausverkauftem Hause wurde gestern „Der Raub der Sabinerinnen“ zum fünften Male gegeben. — Heute, Freitag: „Der Schriftstellertag“, Lustspiel in 3 Akten von Heinemann.

(Besitzwechsel.) Das frühere Dr. Kugler'sche, in der Annenstraße belegene Haus in an das Königl. Artillerie-Depot verkauft worden.

(Die Stelle eines städtischen Spritzenmeisters) ist vakant. Bewerber wollen sich an Herrn Stadtbaurath Rehberg wenden.

(Polizeibericht.) 2 Personen wurden arretirt.

Mannigfaltiges.

Stettin, 3. März. (Ein blutiger Kampf) fand am 1. d. Mts. zwischen Forstbeamten und Holzdieben im Dorfe Altlesse statt. Der Förster Hasselmann begab sich in Begleitung des Forstauffsehers Zechow und eines Forstlehrlings in den Hohenleiser Forst und sie bemerkten, daß Holzdiebe ein Quantum Holz fortgebracht hatten. Sie vermuteten, daß das Holz nach Altlesse geschafft worden sei. Alle drei Personen begaben sich dorthin und fanden auch das gestohlene Holz bei den Gebrüder Glöbe vor. Zwischen Hasselmann und dem einen der Brüder entspann sich darauf eine Auseinandersetzung, in deren Verlauf Glöbe eine Klobe ergriff und damit Hasselmann einen Hieb auf den Kopf versetzte. Mit dem Rufe: „Schiefen! schiefen!“ brach der zu Tode getroffene Förster zusammen; in demselben Augenblicke aber legte Zechow das Gewehr an und schoß den Thäter nieder. Derselbe verstarb auf der Stelle. Inzwischen hatte sich der zweite Glöbe hinterwärts Zechow genähert und stand im Begriff, diesen niederzuschlagen, als der Lehrling dies Vorhaben bemerkte und dem Bedrohten noch rechtzeitig eine Warnung zurief. Zechow legte auch auf diesem Holzdieb an und schoß das Gewehr ab; die Ladung ging dem Angreifer in den Unterleib. Hiermit hatte der Kampf ein Ende. Der schwer verletzte Glöbe verstarb auf dem Transporte nach dem Krankenhause. Der Förster Hasselmann liegt an einem Schädelbruch und anderen Verletzungen hoffnungslos darnieder.

Wien, 1. März. (Schuß dem Edelweiss.) Der Oesterreichische Touristenklub hat an die Landtage sämmtlicher Alpenländer Petitionen gerichtet, worin dieselben ersucht werden, Landesgesetze zu beschließen, wodurch das gewerbemäßig betriebene Ausgraben von bewurzelm Edelweiss verboten und mit entsprechenden Strafen belegt wird.

(Ein Journalist als Häuptling.) Von der Starding Rod Agentur wird gemeldet, daß durch den Tod von Yonep Antelope ein jetzt in New-York befindlicher Journalist der Häuptling der Teton-Nation geworden ist. Er hatte vor Jahren, als er als Korrespondent einer Chicagoer Zeitung in Nordwesten war, den alten Häuptling Little Knife, der sich beim Absteigen vom Pferde schwer verletzt hatte und vom Medizinmann aufgegeben war, glücklich kurirt und war zum Dank von ihm adoptirt worden. Inzwischen sind die beiden Söhne des Häuptlings gestorben und Purtsch ist sein einziger Erbe.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 6. März.

	5 3/8 85.	6 3/8 85.
Fonds: festlich.		
Russ. Banknoten	213—80	213—90
Warschau 8 Tage	213—50	213—55
Russ. 5% Anleihe von 1877	99—50	99—70
Poln. Pfandbriefe 5%	66—70	66—50
Poln. Liquidationspfandbriefe	59	58—70
Westpreuß. Pfandbriefe 4%	102—80	102—70
Pofener Pfandbriefe 4%	102	102
Oesterreichische Banknoten	165—05	165—25
Weizen gelber: April-Mai	166—75	166—25
Juli-August	174—50	174—25
von Newyork loco	89	83 3/4
Roggen: loco	145	144
April-Mai	148—50	147—20
Juni-Juli	150	149
Juli-August	150—75	150
Rübsl: April-Mai	50—80	50
Septbr.-Oktober	53—20	52—70
Spiritus: loco	42—90	42—90
April-Mai	43—80	43—60
Juni-Juli	45	44—80
Juli-August	45—90	45—70

Königsberg, 5. März. Spiritusbericht. Pr. 10,000 Liter pCt. ohne Faß. Loco 43,00 M. Br., 42,50 M. Gd., 42,75 M. bez. pr. März 43,50 M. Br., 42,50 M. Gd., — M. bez., pr. Frühjahr 44,00 M. Br., 45,50 M. Gd., — M. bez., pr. Mai-Juni 44,75 M. Br., — M. Gd., — M. bez., pr. Juni 45,50 M. Br., — M. Gd., — M. bez., pr. Juli 46,25 M. Br., — M. Gd., — M. bez., pr. August 47,00 M. Br., — M. Gd., — M. bez., pr. September 47,50 M. Br., — M. Gd., — M. bez., kurze Lieferung 42,50 M. bezahlt

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 6. März.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Be-wölk.	Bemerkung
5.	2h p	743.8	+ 6.8	SW ²	10	
	10h p	744.8	+ 3.7	C	10	
6.	6h a	744.9	+ 2.2	SW ²	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 6. März 1,36 m.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag, [p Oculi] den 8. März 1885.
In der neuapostolischen-evangelischen Kirche:
Vormittags 9 Uhr: Herr Superintendent Schnibbe. Beichte 8 1/2 Uhr.
Nachmittags 5 Uhr: Herr Garnisonpfarrer Nühle. Missionstunde.
In der altstädtischen-evangelischen Kirche:
Vormittags 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Etchowitj Vorber Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
In der evangelisch-lutherischen Kirche:
Vormittags 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.
In der St. Jakobs-Kirche:
Vormittags 8 1/2 Uhr Militäranacht mit deutscher Predigt. Herr Divisionspfarrer Boenig.

(Bayrische 4 pCt. Grund-Renten-Obligationen.) Die nächste Ziehung dieser Obligationen findet Mitte März statt. Gegen den Kursverlust von ca. 2 1/4 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Banthaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 7 Pf. pro 100 Fl. südd.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Schönwalde, Band IV Blatt 167, auf den Namen der **Johann und Johanna geb. Prylinska, Kilkiewloz'schen** Eheleute eingetragene Grundstück **am 4. Mai 1885,** Vormittags 9 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle im Terminzimmer IV versteigert werden. Das Grundstück ist mit 7,68 Mark Reinertrag und einer Fläche von 2,5970 Hektar zur Grundsteuer, mit 120 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Thorn, den 27. Februar 1885. **Königliches Amtsgericht V.**

Bekanntmachung.

Am Dienstag den 10. d. Mts., Vormittags 10 Uhr werde ich in der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierelbst: größere Posten **Garnschensche, fertige Herrengarnschens, Kinderstiefel und Schuhe, 1 silberne Cylinderuhr, 1 Schreibsekretär** und andere Sachen; außerdem vor der Pfandkammer: eine **Britische (Selbstfahrer) und 1 Handwagen** öffentlich gegen baare Zahlung verkaufen. Thorn, den 6. März 1885.

Ozecholiński, Gerichtsvollzieher.

Krieger-Verein.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Kownacki** stellt die **2. Compagnie** die Leichenparade. Dieselbe steht **Sonntag den 8. d. M.,** Nachmittags 1/3 Uhr auf dem Neust. Markt. Thorn, den 5. März 1885. **Der Vorstand.**

Täglich frische Thee-, Kaffee- und Dessert-Kuchen, schöne **Messina'er Apfelsinen,** auch kandirte Apfelsinen empfiehlt die **Konditorei von Leonhard Brien,** Neustädtischer Markt 213.

Für **450 Mark** übersende ich auf meine Kosten und Gefahr nach jeder Bahnstation ein **vorzügliches Pianino,** für dessen Güte ich **fünf Jahr** garantire. Zahlung baar oder in Raten erst nach Empfang bei Zufriedenheit.

Fabrikant Weidenslaufer,

Berlin NW. Katalog und Abbildungen umsonst. **Naturgetreue Damen- u. Herren-Haartouren,** sowie sämtliche **Saararbeiten** nach den neuesten Journalen werden auf das Sauberste ausgeführt bei **A. Kwiatkowski,** Damen- und Herren-Koiffeur aus Posen, jetzt **Thorn, Culmerstr. 320.**

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken offerirt **Robert Tilk.**

Hypotheken-Kapitalien

auf ländlichen Grundbesitz zu 4 und 4 1/2 % auf 5-15 Jahre unkündbar pari Valuta; ebenso zu 4 1/2 % inkl. 1/2 % Amortisation und 1/2 % Verwaltungskosten, gleichfalls pari Valuta und zurückzahlbar in baarem Gelde. **G. Meyer, Gr.-Drüchau** b. Schönsee Westpr.

Gold- und Silberborten, die besten Nähmaterialien, die neuesten Knöpfe,

sowie sämtliche Artikel zur Schneiderei sind **billig** zu haben bei

M. Jacobowski, Am Neustädtischen Markt 213.

Goldfuchswallach,

Reitpferd für mittleres Gewicht, 6 Jahre alt, 5' 4" groß, vom Zipponien aus der Republik, steht in **Battlow** bei Kornatowo für 1500 Mark zum Verkauf.

v. Boltensstern.

Bekanntmachung.

Für das Sommerhalbjahr 1885 sind in der Oberförsterei **Kirschgrund** folgende Holzversteigerungstermine anberaumt, welche in **Tarkowo Hauland** und **Gr. Neudorf,** Vormittags 9 Uhr und in **Schulitz,** Vormittags 10 Uhr beginnen.

Laufende Nummer	Datum	Ort des Versteigerungstermins	Belauf
1	24. April	im Gasthause zur Post in Gr. Neudorf im Stengel'schen Gasthause in Tarkowo Hauland d. i. Räsche'schen Gasth. i. Schulitz	sämmliche.
2	26. Juni		
3	28. August		
4	22. Mai		
5	17. Juli		
6	25. September		
7	15. Mai		

Die betreffenden Förster sind angewiesen, das zum Verkauf kommende Holz auf Verlangen drei Tage vor dem Termine vorzuzeigen. Das Holzkaufgeld ist im Termine an den anwesenden Rendanten zu entrichten. Die übrigen Verkaufsbedingungen werden vor dem Beginn der Lizitation bekannt gemacht. **Sichena u., den 4. März 1885.**

Der Königliche Oberförster von Alt-Stutterhelm.

Alle Gläubiger an Herrn **Ferdinand Gude** in **Möcker** werden aufgefordert, sich innerhalb **acht Tagen** zu melden und ihre Forderungen bei mir einzureichen. Nach dieser Zeit werden Forderungen **nicht** mehr berücksichtigt. Thorn, den 6. März 1885. **H. Granke,** Posthalter.

2000 Mark

werden gegen hypothekarische Sicherheit verlangt. Näheres in der Expedition d. Bl.

Mieths-Contracte

vorrätzig in der Buchdruckerei von **C. Dombrowski.**

!! Geschäfts-Gründung !!

(Filiale). Dem geehrten Publikum Thorns und Umgegend die ganz ergebene Anzeige, daß ich von heute ab im Hause des Herrn **Hempler, Culmerstr. Nr. 310,** eine Filiale von meinen anerkannt guten Schuh- und Stiefel-Fabrikaten errichtet habe. Ich bitte das hochgeehrte Publikum, mein Unternehmen hochgeneigtest unterstützen zu wollen. Hochachtungsvoll

W. Husing,

Schuh- und Stiefel-Fabrikant aus Tilsit.

Geschäfts-Verlegung.

Einem hochgeehrten Publikum und meinen werthgeschätzten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich mein **Materialwaaren-Geschäft** von der Altthornerstraße nach der **Culmerstraße, Hempler's Hotel,** verlegt habe, und bitte das mir bisher geschenkte Vertrauen auch gütigst fernerhin erhalten zu wollen. Hochachtungsvoll

J. Menczarski.

Einem hochgeehrten Publikum

Thorn's und Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß ich aus der Thorner Innung ausgeschieden bin, und von jetzt an jede mir übertragene Reinigung bei billigen Preisen und pünktlicher Ausführung der Schornsteinreinigung übernehme.

J. Makowski,

Königl. geprüfter Schornsteinfegermeister.



Vorlesungen und Uebungen

für das landwirthschaftliche Studium an der **Königl. Universität zu Breslau** im Sommersemester 1885.

Das Semester beginnt am 16. April 1885.

Entsprechender Auszug aus dem neuen Vorlesungsverzeichniß der Universität:

A. Landwirthschaftslehre und auf die Landwirthschaft angewandte Wissenschaften. Professor Dr. W. von Funke: Entwicklungsgeschichte der Landwirthschaftslehre seit Albrecht Thaer; landwirthschaftliche Taxationslehre, nebst Uebungen im Entwerfen von Gutswirthschaftsplanen; Rinderzucht; landwirthschaftliche Exkursionen und praktische Demonstrationen. — Professor Dr. Golbels: spezielle Pflanzenbaulehre; über Grasbau und Wiesenpflege; Schafzucht. — Professor Dr. Weiske: über Ernährung der landwirthschaftlichen Hausthiere; agrilkulturchemische Analyse mit Demonstrationen; praktische Uebungen im agrilkulturchemischen Laboratorium. — Professor Dr. Mezendorf: Gesundheitspflege der landwirthschaftlichen Hausthiere; Pferdekenntniß; veterinärwissenschaftliche und klinische Demonstrationen; Arbeiten im Laboratorium des Veterinär-Instituts. — Professor Dr. Friedländer: Technologie des Wassers, durch Experimente erläutert; Molkereiwesen mit Demonstrationen; technologische Uebungen im Laboratorium des landwirthschaftlich-technologischen Instituts. — R. Forstmeister Kayser: Forstbenutzung; Forstschutz. — Dr. G. Joseph: Entomologie mit besonderer Berücksichtigung landwirthschaftlicher Interessen. — R. Regierungs- und Baurath Beyer: die landwirthschaftlichen Hochbauten; Wasserbaukunst in Anwendung auf die Landwirthschaft, insbesondere Drainage, Kunstwiesenbau und Deichwesen; in Verbindung damit Feldmessen und Niveliren mit praktischen Uebungen. — Garteninspektor Stein: landwirthschaftlicher Gartenbau.

B. Grundwissenschaften.

Professor Dr. L. Weber: Mechanik und Wärmelehre mit Experimenten. — Professor Dr. Löwig: organische Experimentalchemie; analytische Chemie; Uebungen im chemischen Laboratorium. — Professor Dr. Polek: Maß-Analyse. — Professor Dr. Römer: Mineralogie; Uebungen im Bestimmen der Mineralien und Versteinerungen; Anleitung bei dem Studium der Lehrsammlungen des mineralogischen Museums. — Professor Dr. Lehmann: geognostische Exkursionen. — Professor Dr. Körber: Abriss der allgemeinen Morphologie. — Professor Dr. Ferd. Cohn: Grundzüge der gesammten Botanik; über die Pilze; Arbeiten im pflanzenphysiologischen Institut. — Professor Dr. Engler: spezielle Botanik mit besonderer Berücksichtigung der Nutzpflanzen; botanische Exkursionen. — Professor Dr. Schneider; allgemeine Zoologie. — Professor Dr. Zeris: allgemeine Volkswirthschaftslehre; staatswissenschaftliche Uebungen. — Professor Dr. v. Miaszkowski: Geschichte der national-ökonomischen und sozialistischen Theorien; staatswissenschaftliche Uebungen.

Bezüglich allgemein bildender Vorlesungen aus den Gebieten der Mathematik, Philosophie, Geschichte, Literaturgeschichte etc., sowie bezüglich der für Studierende aller Fakultäten bestimmten Vorträge aus der Lehre von der öffentlichen Gesundheitspflege, sowie endlich bezüglich des Unterrichts in der französischen und englischen Sprache und in schönen Künsten, wird auf das eben veröffentlichte Gesamtverzeichnis der Universität verwiesen.

Weitere Auskunft über die Verhältnisse des landwirthschaftlichen Studiums an der K. Universität ertheilt gern der Unterzeichnete, insbesondere durch unentgeltliche Uebersendung einer kleinen, diese Verhältnisse darlegenden Druckschrift.

Breslau, im Februar 1885.

Dr. Walter v. Funke, ord. Professor, Direktor des landwirthschaftlichen Instituts an der Universität.

Abonnements auf Brokhans' kleines Konversations-Lexikon,

4. Auflage in 60 Heften à 25 Pf. nimmt entgegen **Justus Wallis, Buchhandlung Thorn.** Heft 1 ist soeben erschienen und wird auch nach auswärts bereitwilligst zur Ansicht gesandt.

Heute Sonnabend, Abends 6 Uhr **frische Grük- und Leberwürstchen**

bei **Benjamin Rudolph,** Schuhmacherstr. 427.

Neue Salzheringe

84. Fang, in schönster Waare, versende das Postfaß von circa 10 Pfd. mit Inhalt von 40-50 Stück garantirt zu 3 Mark franko Postnachnahme.

P. Brotzen, Cröslin a. d. Däsee, Reg.-Bez. Straßburg.

Pfungstädter Bock-Ale heute vom Faß bei **F. Raciniowski.**

Joh. Janke-Bromberg, Metallwaaren-Fabrik mit **Dampfbetrieb,** fertigt als **Spezialität Bierdruck-Apparate (prämiirt)** neuester Konstruktion **mit auch ohne Kohlsäure.** Atteste und Musterbuch stehen gratis zur Verfügung.

1 Wohnung, 4 Zimmer nebst allem Zubehör, vermietet für 600 M. **Adolph Leetz.**

Eine Wohnung nebst Werkstätt und Lager-raum zu miethen gesucht. Meldungen abzugeben in der Expedition d. Ztg.

Eine freundl. Wohnung, 2 Stub., Küche und Zubehör, vom 1. April zu vermieten **Gerstenstr. 98.** Zu erfr. **Elisabethstr. 91** im Laden.

Eine Wohnung, II. Etage, Breitestraße Nr. 48, vom 1. April 1885 zu verm. **M. H. v. Olszowski.**

Eine **Mittel-Wohnung** ist **M. Gerberstr.** Nr. 81 vom 1. April ab zu vermieten. Näheres bei **H. Januszowski,** Große Gerberstraße Nr. 267b.

Eine kl. freundl. Wohn. zu verm. **Bäckerstr. 247.**

Stallung gesucht.

Sofort oder zum 1. April Stallung für 1 Pferd und Wagenremise in der Nähe des **Segler-Thores.** **Seglerstr. 109, I.**

E in m. 3. mit auch ohne Beköst. z. v. für 1 o. 2 Herren **Gr. Gerberstr. 287 2 Tr. h.**

Stadt-Theater in Thorn.

Sonntag den 8. März 1885. 16. Vorstellung im 2. Abonnement.

Lumpazivagabundus

oder **Das liederliche Aleeblatt.** Poffe von **Nestroy,** Musik von **A. Müller.** Leim, Tischler, Herr **C. Müller.** Zwirn, Schneider, Herr **Jung.** Knieriem, Schuster, Herr **Schwerin.** **R. Schöneck.**

Täglicher Kalender.

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
1885.							
März	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
April	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	—	—